

Wer "A" sagt, muss nicht unbedingt auch "B" sagen

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer «A» sagt, muss nicht unbedingt auch «B» sagen

VON PETER MAIWALD

In unserer Stadt haben seit einiger Zeit die Umleitungen derart zugenommen, dass wir kaum noch in der Lage sind, die Ziele, die wir uns vorgenommen haben, zu erreichen. Den Marktplatz zum Beispiel müssen wir weiträumig umgehen, weil städtische Bedienstete seit Jahren dabei sind, das Blaue vom Himmel zu befestigen. Die meisten Plätze und Parzellen sind uns unzugänglich, weil sie ausgehoben werden, damit will man, wie die Zeitungen schrieben, unserer Stadt und unserer Geschichte auf den Grund kommen.

Die Strassen sind schon seit längerem gesperrt, weil auf ihnen, wie verlässliche Gerüchte behaupten, Geld liegen soll. Auch die Nebenwege stehen uns nicht mehr zur Verfügung, seit sie zu Baustellen erklärt wurden. In den kleineren Strassen unserer Stadt wird ausdauernd gearbeitet, denn es ist das erklärte Ziel unserer Verwaltung, jeder Wahrheit zumindest eine Gasse zu verschaffen. Selbst wenn wir auf verschwegene Pfade auswichen, um zu unserem Ziel zu gelangen, es würde uns nichts nützen, denn auch alle Pfade sind unpassierbar, weil sie den Arbeiten zur Verbesserung unserer Tugenden dienen.

So bleibt uns nur übrig, die Umleitungen zu benutzen, die uns das Verkehrsamt ein-

gerichtet hat, wenn wir zu unserem Ziel gelangen wollen. Es ist klar, dass unsere Umleitungen nur ein Provisorium darstellen, mit dem wir uns behelfen, um von A nach B zu kommen, und unsere Behörden tragen diesem Umstand gebührend Rechnung, indem sie viermal im Jahr die gebräuchlichsten Umleitungen durch neue Umleitungen ersetzen, um uns die Unannehmlichkeiten ausgetretener Pfade zu ersparen.

Natürlich kann es vorkommen, dass wir auf unseren Umleitungen nicht, wie gewünscht, von A nach B kommen, aber das sind wir inzwischen gewöhnt und wir trösten uns damit, dass wer A sagt, ja auch nicht B sagen muss. Besser ein Umweg als gar kein Ziel.

Und wenn man es recht besieht, sind die Umleitungen unserer Gemeinde nur zu unserem Besten. Wie viele, die geradewegs auf ihr Ziel zuingen, sind schon verführt worden oder haben andere verführt! Wie viele sind ohne die Umsicht unserer Ämter vom rechten Wege abgekommen und versumpft und hätten sich doch am Ende nichts mehr als nach einem unserer einfachen Umleitungsschilder geseht! Und wie viele sind endlich am Ziel ihrer Träume bitter enttäuscht und ziellos geworden! Das alles kann uns nicht passieren. Jedenfalls nicht in unserer Stadt und um unsere Stadt herum. Denn ohne Umleitung, sagt unser Stadtschreiber, weiss keiner wohin.

Das Geld ...

... liegt im Sprichwort auf der Strasse – im wirklichen Leben aber manchmal auch unter den eigenen Füßen. In New York gewann kürzlich ein Rentner in der Lotterie über eine Million Franken – er hatte die Glückszahl quasi mit Füßen getreten: Er tippte die Seriennummer seiner neuen Schuhe. Dies als Beispiel dafür, dass man nie die Hoffnung verlieren sollte, solange man sich noch ein Paar neue Schuhe leisten kann. *wir*



Wollen Sie wieder einmal eine Extrawurst haben? Wir bereiten die ausgefallensten Menüs.

Übrigens: Sie können ohne Eintritt zusehen. Beim weltweit einzigen Grillwagen ...

Herzlichst: A. & S. Rüedi,
Hotel-Restaurant Arvenbüel,
8873 Amden, 058 - 46 12 86.

Das Feuerbüschel von La Paz.



Die Geschmacksharmonie mit dem leicht süsslichen Aroma der tropisch warmen Natur. Aus wertvollen Brasil-Tabaken und einem Mata-Fina-Deckblatt aus Bahia gemacht. Ohne Retusche. Das ist die authentische Wilde Brazil von La Paz. Mit dem feurigen Charakter. So, wie Brasil-Cigarren sein sollen.

Weil in Ruhe gereift und langsam fermentiert, damit sich der ganze Reichtum des Geschmacks entwickelt, ist sie trotzdem erstaunlich mild im Rauch.

Eben Wilde Brazil aus echtem Brasil. Brasil-Raucher schätzen das.



Cigarros Autenticos.